

slowenische, italienische, holländische, russische und rumänische. Der Absatz deutscher Literatur ist deutlich im Rückgang begriffen. Eine der beiden Sortimentshandlungen hat eine gutgehende Leihbücherei angegliedert, welche deutsche, ferner französische, italienische, englische, ungarische und polnische Werke umfaßt. Musikalien werden viel gekauft. Sehr lebhaft ist das deutsche Zeitungsgeschäft in den Abbazianer Buchhandlungen. »Neues Wiener Journal«, »Neue Freie Presse«, »Neues Wiener Tagblatt« und dessen beliebte Wochenausgabe, »Der Morgen«, Wien, »Berliner Tageblatt«, »Kölnische Zeitung«, »Frankfurter Zeitung«, »Münchener Neueste Nachrichten« und andere deutsche Blätter werden während der Saison in großer Zahl verkauft, daneben auch mehrere ungarische Blätter. Ein ganz erfreuliches Geschäft entwickelt sich mit den deutschen Zeitschriften, vor allem den verschiedenen großen und kleinen Magazinen, ebenso mit den Wiener Zeitschriften »Die Bühne«, »Das Weltbild«, »Das interessante Blatt« und »Wiener Bilder«. Auch zwei ungarische illustrierte Wochenzeitschriften finden ständig Abnehmer. Der zum Teil vom Buchhandel organisierte Straßenverkauf der deutschen Blätter durch Zeitungsstände und Kolporteurs ist derart lebhaft, daß man manchmal vergessen kann, daß wir hier in Italien und nicht in Deutschland oder Österreich sind.

Bleibt noch als ruhiger Pol in der Erscheinungen Flucht die Feststellung, daß auch hier die Buchhändler über die Goldmarkpreise klagen und angeben, das deutsche Buch werde viel verlangt, aber nur, wenn es sehr billig ist, gekauft.

Während ich in der stillen mittelalterlichen Hafenstadt Ancona keine wesentlichen Beobachtungen über den Buchhandel machen konnte, mußte mir in der durchaus südlich anmutenden Stadt Bari die äußere Form des Geschäftsbetriebs auffallen. Von 1 Uhr mittags bis 5 Uhr abends herrscht Stille, erst nachher erwacht das lärmende Straßenleben. Die Geschäftszeiten der Buchhandlungen sind von 9—1 und 5—8 Uhr. Man liebt es, die Waren auf offener Straße auszuliegen. Die Buchhandlungen, die zumeist auch Schreibwaren führen, erhalten durch den Straßenhandel eine scharfe Einbuße.

Die Straßensbuchhändler hausen in Verschlägen und Kiosken. Oder sie benutzen Wagen, ähnlich wie die fliegenden Buchantiquare in Deutschland. Bleibenden Eindruck machte auf mich der Geschäftsbetrieb eines Antiquars: Der findige Mann, dem sein Büchergeschäft trotz beträchtlichen Umfangs allem Anschein nach nicht die Miete eines Ladens eintrug, hatte in einer Querstraße an der Ecke des Corso Vittorio Emanuele, der Hauptstraße, einen beispiellos großen mehrteiligen Bücherschrank aufgestellt. Die Bauart dieses Ungetüms ließ mich aber vermuten, daß dieser Schrank einmal ein Speisezimmer-Arrichtisch, allerdings von unbegreiflich gigantischen Ausmaßen, gewesen sein dürfte. Vor diesem »Magazin« stand auf dem Fahrweg eine ganze Reihe von Tischen, alle mit antiquarischen Büchern belegt. Die verschiedenen fliegenden Buch- und Zeitungshändler beschränkten sich hier aber nicht auf den Vertrieb geistiger Güter, sie führen auch andere Waren. Jrgendeine uns Fremden noch unbekanntes Seelenverwandtschaft zwischen Druckerschwärze und Schuhwische scheint die Ursache dafür zu sein, daß die Straßensbuchhändler in Bari als Nebenartikel hauptsächlich Schuhpaste verkaufen.

Sehr zahlreich sind hier die Kolporteurs mit Tageszeitungen und Zeitschriften. An Schnüren und Klammern werden die Blätter über die Fronten mehrerer Häuser einzeln ausgehängt. Das Warenlager dieser Kolporteurs kann beinahe schon in Kilometern gemessen werden. Ein Großteil der Passanten befriedigt hier das Lesebedürfnis ambulant und kostenlos. Der Buchhandel besetzt sich mit neuen und antiquarischen Werken in italienischer Sprache. Einerseits überwiegt patriotische, andererseits Kolportageliteratur. Fremdsprachige Werke findet man höchst selten. Ich habe im gesamten Buchhandel von Bari nur ein einziges deutsches Buch gefunden. Um seines Seltenheitswertes willen sei es erwähnt: ein antiquarischer Band von Grimms Kinder- und Hausmärchen.

1538

Ein Querschnitt, von Bari durch die allbekannte Stiefelform der Apenninenhalbinsel gezogen, trifft an der Westküste Italiens das Sehnsuchtsziel der deutschen Südländer, Neapel. Auch die Buchhandlungen, in denen man kein deutsches Wort versteht, haben hier reihenweise deutsche Werke im Schaufenster. Aber da der Neapolitaner, wenn er Bücher und gar fremdsprachige liest, der französischen Literatur den Vorrang gibt, ist das deutsche Buch hier in bescheidenerer Zahl vertreten als das französische. Der Buchhändler nimmt in der Regel, was ihm sein Importeur vorschlägt, also nur die Werke einiger wenigen deutschen Verleger und nur wenige, erfolglichere Namen.

Sizilien bietet für den Buchhandel keinen sonderlich günstigen Boden. Der Sizilianer ist noch weniger bücherfreundlich als der Italiener des Festlandes. Die reiche Großstadt Palermo besitzt nur drei größere Buchhandlungen. Die wenigen ganz kleinen Schreibwarenhandlungen, die auch Broschüren und Antiquaria führen, sind wohl kaum als Buchhandlungen anzusprechen.

Selbst diese geringe Zahl der Sortimenter scheint hier für den Bedarf eher zu groß als zu klein zu sein. Die Geschäfte gehen nicht glänzend. Der Italiener kauft — von Luxusausgaben für besondere Zwecke abgesehen — nur Broschüren. Nicht nur Belletristik, auch wissenschaftliche Literatur wird in der Regel ausschließlich geheftet erworben. Daher führt der Sortimenter wissenschaftliche Werke, seien es nun italienische oder französische, im großen und ganzen immer nur broschiert. Die Buchbinder arbeiten hier sehr billig. Hat der Käufer Interesse, das Werk in haltbare Form zu kleiden, so übergibt er es dem Buchbinder zum Einbinden. Auf die Art der Ausstattung, sofern es sich nicht um große Kunstpublikationen handelt, auf Papierqualität, Einband, Beschaffenheit des Satzes usw., legt der italienische Käufer im allgemeinen gar keinen Wert. »Das deutsche Buch, vor allem Belletristik, wird durch den Einband zu sehr verteuert«, ist hier die ständige Redensart. Der Einfluß des deutschen Fremdenpublikums auf das Buchhandelsgeschäft in Palermo ist aber so groß, daß trotz allem — wenn ich mir eine Verallgemeinerung erlauben darf — mehr deutsche als französische Belletristik gekauft wird. Man kauft hier, kurz gesagt, nur Gutes und nur Billiges. Die Lektüre für Touristen umfaßt unterhaltliche, nicht allzu schwere Belletristik und Werke der Kunstliteratur. Auf dem letztgenannten Gebiete liefert Frankreich für den Bedarf des sizilianischen Sortiments so gut wie nichts. Die wohlfeilen deutschen kunstgeschichtlichen Publikationen finden sehr viele Käufer. Der Buchhändler legt sich diese Werke unbesorgt auf Lager. Er findet immer Abnehmer dafür. Auch in Palermo nimmt Tauchnitz eine Sonderstellung ein. Ich berufe mich auf gründliche Kenner der Verhältnisse, wenn ich behaupte, daß kein ausländischer Verleger hier in Sizilien und in Italien überhaupt so eingedrungen ist wie Tauchnitz; der bescheidene Preis bei guter, schlichter Ausstattung und die vorbildliche Organisation haben zu diesem Erfolg geführt.

In allen übrigen Orten Siziliens, die ich besuchte, sah ich einerseits überhaupt nur eine sehr geringe Entwicklung des Buchhandels, so in Monreale, Mondello und Trapani, andererseits vermiste ich völlig das deutsche Buch, so in Catania, wo man leichteste französische Literatur in reicher Auswahl findet, und in Taormina, wo die Geschäfte nichts anderes als englische Sortimentbuchhandlungen sind.

Wenn man, wie ich es diesmal getan habe, nur einige Städte des Landes, und nicht einmal die für den Buchhandel wichtigsten, besucht, darf man sich nicht unterfangen, die Beobachtungen in eine systematische Form zu gießen. Ich denke um so weniger daran, als ja im »Börsenblatt« zu wiederholten Malen von Persönlichkeiten, die mit den italienischen Verhältnissen gründlich vertraut sind, über den Buchhandel in Italien berichtet worden ist. Trotzdem aber möchte ich im Anschluß an meine vorstehenden Beobachtungen lokaler Art noch einige Bemerkungen allgemeiner Natur machen, die vielleicht doch in einem oder dem anderen Punkte eine Ergänzung dessen bilden können, was den Lesern des »Börsenblattes« über den italienischen Buchhandel und insbesondere über seine Beziehung zu unserem deutschen Buchhandel bekannt ist.